

Faktencheck:

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Leserinnen und Leser,

leider werden in Traunstein politisch brisante Themen immer wieder mit objektiv falschen oder zumindest unvollständigen Aussagen begleitet.

Wir, die Stadtratsfraktion der SPD und OB Kegel, empfinden das als außerordentlich bedauerlich. Für uns ist es Selbstverständlich, dass in einer Demokratie unterschiedliche Meinungen vertreten werden. Dabei sollten wir aber den Pfad der faktischen Wahrheit nicht verlassen, möchten wir unserer Stadtentwicklung keinen dauerhaften Schaden zufügen, auch wenn uns Beispiele aus Amerika oder wo auch immer täglich vom Gegenteil zu überzeugen versuchen.

Wir erlauben uns deshalb, neben den monatlichen Newslettern einzelne hochaktuelle Themen herauszugreifen, um unseren Teil zu einer Aufklärung beizutragen. Wir sind nämlich der Meinung, dass man sich nur dann ein fundiertes Urteil bilden kann, wenn man auf der Grundlage der Fakten diskutiert und nicht rein ideologischen oder gar populistischen, in Teilen sogar unwahren Aussagen Glauben schenkt.

Thema 1: Umsiedelung des Rinderzuchtverbandes:

Die Stadt wird ihren Flächennutzungsplan im genannten Gebiet ändern. Dazu beginnt jetzt erst das rechtlich vorgeschriebene Verfahren. Am Ende soll das bisher vorgesehene allgemeine Wohngebiet in Teilen (15.000 m²) in ein Sondergebiet Rinderzuchtverband umgewandelt werden.

Wo liegt denn überhaupt dieses Gebiet? Das genannte städtische Grundstück zieht sich in einem etwa 150 Meter breiten Streifen von der Verbindungsstraße zwischen Wolkersdorf und der Chiemseestraße ostwärts in Richtung Traunstein. Es mündet an dem als Einzelhaus stehenden Gebäude der Fa. Rixner zwischen Wolkersdorf und Neugeißing.

Dieser direkt am nördlichen Rand des dortigen Waldes gelegene Grundstücksstreifen ist mehrere Hundert Meter von der nächsten Wohnbebauung in Wolkersdorf entfernt. Dazwischen liegt auch noch eine kleine Anhöhe, so dass die Bewohner einen Neubau sehr wenig wahrnehmen werden.

Natürlich kann man das Argument vorbringen, dass die Stadt mögliches Wohnbauland reduziert. Dazu möchten wir aber sagen, dass allein ein 30 Meter breiter Streifen, beginnend vom Waldrand in nördlicher Richtung überhaupt nicht bebaut werden dürften, da hier eine sog. Windwurfzone eingerichtet werden müsste. Alleine dieser Streifen bedeckt also eine Fläche von mindestens 3.000 m². Sehr wohl können in diesem Streifen die notwendigen Parkplätze des Rinderzuchtverbandes angeordnet werden. Wenn dann davor ein längliches Gebäude zu stehen kommt bleibt genügend Zwischenraum zur Wohnbebauung hin. Zwischen dem städtischen Grundstück und Wolkersdorf liegen ferner noch zwei weitere Grundstücke, die einen großen Puffer darstellen. Auch der berühmte Blick in die Berge, für den es freilich keinen Rechtsanspruch gibt, wäre nicht beeinträchtigt. Man schaute bisher auf einen Wald und wird es später immer noch tun. Auf das so beliebte Thema Versiegelung würden wir schon antworten wollen, dass bei einer reinen Wohnbebauung deutlich mehr Grund versiegelt würde. Selbstverständlich achtet die Stadt bei einer Sondergebietsausweisung auf eine großzügige Ein- und Durchgrünung. Die Eingrünung sorgt für den oben beschriebenen Blick von Wolkersdorf aus auf Bäume und Wald. Die Durchgrünung sorgt sogar für eine Verbesserung des Mikroklimas gegenüber der jetzigen Situation. Im Übrigen sorgt auch allein die neue Niederschlagswassergebühr bei den Nutzern dafür, möglichst viel Oberflächenwasser auf dem eigenen Grundstück versickern zu lassen. Parkplätze heißt nicht zwangsläufig Versiegelung mit Asphalt. Und Gebäude heißt auch nicht zwangsläufig Dächer mit Regenwasserableitung, es könnten ja auch Gründächer sein.

Soviel einer möglichen Interessenlage des Rinderzuchtverbandes.

Wo liegen nun die möglichen Vorteile für die Stadt Traunstein? Die Stadt erhält ihr Gelände am Festplatz bereits vor 2060 wieder zur freien Verfügung zurück. Veranstaltungen wie die Truna, das Frühlingsfest u.a. könnten weiterhin Bestand haben. Zusätzlich könnte dort z.B. ein Parkhaus errichtet werden, das über die Bundesstraße direkt erschlossen wird. Dadurch würde die Siegsdorfer Straße erheblich vom Erschließungsverkehr entlastet werden können. Eventuell würde man sogar auf die bisherige Einfahrt von der Bundesstraße in die Siegsdorfer Straße kurz unterhalb des Schwimmbades verzichten können. Das wäre ein echter Quantensprung. Ein großes Parkhaus am Rande des Festplatzes in Verbindung mit der Erhöhung der Kapazität am Karl-Theodor-Platz wiederum würde den Parkproblemen in Traunstein äußerst wirkungsvoll begegnen können. So könnte endlich die Vision der SPD wahr werden können, dass mittelfristig der Stadtplatz mit allen unmittelbar angrenzenden Straßen weitestgehend autofrei gemacht werden könnte, ohne dass es zu einer Beeinträchtigung der vielen Fachgeschäfte in unserer Stadt käme. Anwohner hätten endlich mehr Möglichkeiten Abstellmöglichkeiten für ihr eigenes Kfz zu finden. Weiterhin könnte es dadurch möglich werden, dass die Maxstraße, die Marienstraße und die Bahnhofstraße ohne Verlust von zentrumsnahen Parkplätzen auf jeweils einer Straßenseite vom Autoverkehr entlastet werden. Dieser freigewordene Raum könnte zu Fahrradspuren umfunktioniert werden und so ein bequemes Erreichen des Stadtzentrums mit dem Rad ermöglichen. Auch das wäre ein absoluter Durchbruch hin zu einer Fahrradstadt Traunstein.

Thema 2: Erweiterung der Parkkapazität am Karl-Theodor-Platz:

In diesen Zusammenhang passt absolut unser heutiges zweites Thema, der Karl-Theodor-Platz.

Die Gutachten von 2016 besagen eindeutig, dass dieser Parkplatz die größten Potentiale aller Parkierungseinrichtungen in Traunstein hat. Das ist ja auch nicht verwunderlich. Er ist von der Bundesstraße her leicht zu erreichen, führt durch kein Wohngebiet, ist dennoch absolut zentrumsnah und ermöglicht mehrfach ein barrierefreies Erreichen des Stadtplatzes mit dem angrenzenden Zentrum. Laut Stadtratsbeschluss vom September 2019 sollen hier Varianten für eine Kapazitätserweiterung untersucht werden. Dabei soll ergebnisoffen gehandelt werden, sprich eine Erweiterung nach oben ist genauso denkbar wie eine Erweiterung nach unten. Im Rahmen der Landesgartenschau wurde bereits die Realisierungsfähigkeit einer zweistöckigen Tiefgarage untersucht. Ergebnis war, dass dies technisch möglich ist, als geschätzter Preis bei 600 Parkplätzen wurde die Summe von 15 Mio. € genannt, also 25.000 € pro Parkplatz. Alle Experten sagen, dass dies eine realistische Größenordnung wäre. Die mögliche Einbindung von Bodendenkmälern in den Bau könnte die Geschichte Traunsteins schon beim Parken lebendig werden lassen. Dem in der letzten Stadtratssitzung vorgebrachten Argument, es müssten dafür 100jährige Eichen auf diesem Platz gerodet werden, stellen wir folgende Fakten durch einen Blick ins Baumkataster der Stadt entgegen. Hier ist ersichtlich: Es gibt überhaupt „nur“ zwei amerikanische Roteichen auf dem gesamten Platz. Der älteste Baum ist eine Esche, die etwa 80 Jahre alt ist. Die anderen Bäume haben ein Alter zwischen 40 und 60 Jahren. Dabei von hochwertigem Baumbestand zu sprechen ist schlichtweg falsch. Aufgrund des extrem dem Straßenverkehrsraum ausgesetzten Standortes und den dadurch sich verschlechternden Lebensbedingungen bedingt durch zu geringen Wurzelraum, Anfahrtschäden, Grabungen, Umweltschäden z.B. durch Streusalz und dergleichen mehr lautet die Fachaussage unserer städtischen Gärtnerei, dass es sich eben nicht um einen hochwertigen Baumbestand handelt. Unsere Fachleute sehen daher den Baumbestand dort als nicht zukunftsfähig an. Dies unterstreichen im Übrigen auch die regelmäßigen baumpflegerischen Maßnahmen die angewendet werden müssen, um überhaupt die Sicherheit für Passanten zu gewährleisten. Die gleiche Einschätzung wurde übrigens im Vorfeld der Landesgartenschau von einem Fachgremium, bestehend aus Gärtnern und weiteren Fachleuten getroffen.

Es ist ferner selbstverständlich, dass wir jeden Baum, den wir am Karl – Theodor - Platz entnehmen müssten, an anderer, deutlich geeigneterer Stelle wieder aufforsten, gerne in doppelter Zahl, wenn es nach uns geht.

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie sehen, wie letztlich viele Themen doch sehr miteinander verwoben sind. Wenn wir also unsere Verkehrswende positiv beeinflussen wollen, so müssen wir in großen Zyklen denken und 30 Jahre nach vorne schauen, nicht nur, wie es mancher Bewerber um das OB-Amt derzeit tut, bis zur Wahl im kommenden Frühjahr. Der im Übrigen vom Fraktionsvorsitzenden der CSU so oft angemahnte Traunsteinplan liegt bereits seit dem Jahre 2016 auf, er heißt ISEK (Integriertes - Städtebauliches - Entwicklungs – Konzept) und empfiehlt ziemlich genau das, was wir oben zu beschreiben versucht haben – vorausschauende Stadtplanung -.